

Die Gesandten von Maurid

Einakter

Von

Niklas Widbjörn

Personenverzeichnis:

Jokul	- Ein Trickster
König Sigvard	- Der König von Nott, ein alter Mann
Prinz Ulfric	- Der Thronfolger
Prinz Gerulf	- Der zweite Sohn des Königs
Dorian Graufurth	- Der Geliebte Ulfrids
Königin Solvejg	- Königin von Nott
König Aedan	- König von Maurid
Der Knochenmann	

Weitere Personen:

Bote in Nott
Bote in Maurid
Ratsmitglied 1
Ratsmitglied 2
Tänzer/innen mit Masken
Schauspieler mit Masken
Wachen

„Das Stück endet in einem bewussten Meta-Moment, in dem die Inszenierung sich selbst reflektiert und abschließt – aus der Sicht des Tricksters, der die Bühne von Anfang an bespielt. Der Schluss funktioniert als inhaltliche wie strukturelle Klammer.“

Szenenaufbau:

(Aus der Sicht des Zuschauerraums)

Szene 1 - Thronsaal (Vorne rechts):

Ein Thron auf einer kleinen Empore, ein Wappen im Hintergrund, links und rechts neben dem Thron Stühle für Berater. Wachen an der Wand links und rechts neben dem Thron. Ein roter Teppich führt vom Thron in den Thronsaal.

Szene 2 - Gemach des Thronfolgers (Vorne links):

Eine edle Liege, mit schönen Kissen. Ein Tisch mit einer Pflanze. Davor eine Flasche Wein und zwei Kelche.

Szene 3 - Ratssaal von Nott (Hinten links):

Ein langer Tisch. Mit einem Stuhl mit sehr hoher Lehne für den König.

Szene 4 - Palastgarten:

Einige Vasen und Zaun mit Blumen

Szene 5 - Thronsaal von Maurid. Hinten am Ende der Bühne auf einer Empore. Ein Holzthron mit aufgemalter Krone, daneben zwei Stühle

Szene 6 - Alles andere: Bühnenmitte

AUFTAKT

(Die Bühne ist dunkel. Man hört Leute darauf hin und her huschen. Geflüsterte Anweisungen, hektische Betriebsamkeit. Typische Geräusche einer Orchestereinstimmung)

SZENE 1a (Bühnenmitte)

(Fanfaren ertönen. Das Licht geht an. Auf der Bühne stehen Männer und Frauen mit griechischen Theatermasken und Tuniken. Sie entrollen ein Transparent mit der Aufschrift: „Die Gesandten von Maurid“)

(Applaus aus dem Publikum)

(Beim Verlassen der Bühne entsteht Uneinigkeit zwischen den Schauspielern, in welche Richtung sie gehen sollen. Geflüstertes Gemurmel)

JOKUL:

(jung, schlank, elegant gekleidet, schwarzer Hut mit weißer Feder)

(Aus dem Off)

STOP! HALT! AUFHÖREN!

*(Betritt die Bühne, Applaus aus dem Publikum. Er wirkt gespielt überrascht und verneigt sich zum Zuschauerraum)
(Wendet sich den Schauspielern zu, die nervös dastehen)*

Was sollte das denn sein?

Wir haben das doch tausend Mal geübt.

SCHAUSPIELER:

(Nicken und murmeln zustimmend)

JOKUL:

(Streng)

Wenn ihr nicht mal richtig von der Bühne gehen könnt, wirken eure Theatermasken wie Narrenkappen.

SCHAUSPIELER (alle):

(Nicken schuldbewusst)

JOKUL:

(Vorwurfsvoll, zeigt auf den Zuschauerraum)

Die Leute haben Eintritt bezahlt. Und das bedeutet, wir liefern ab. Kein Laientheater. Kein moderner Inszenierungskram. Sondern handwerklich gute Arbeit! Reißt euch gefälligst zusammen. MEIN RUF hängt davon ab. Wir gehen nach rechts ab. NACH RECHTS!

PUBLIKUM:

(Murmelt zustimmend)

JOKUL:

(Klatscht motivierend in die Hände)

Also Hopp! Nochmal bitte. Diesmal richtig.

(Geht ab.)

(Applaus aus dem Publikum. Jokul dreht sich um, lächelt scheinbar peinlich berührt, winkt ab, verbeugt sich und geht)

JOKUL:

(Aus dem Off)

UND JETZT NOCHMAL! ALLE AUF IHRE POSITIONEN! LICHT AUS! MUSIK!
UUUUUUUND BITTE!

(Das Licht verlischt)

SZENE 1 (BÜHNENMITTE)

(Stille, Dann: Fanfaren ertönen, das Licht geht an. In der Bühnenmitte stehen Schauspieler mit griechischen Theatermasken und Tuniken. Sie entrollen ein Transparent auf dem steht: „Die Gesandten von Maurid“)

(Die Fanfaren verstummen, das Licht in der Bühnenmitte verlischt.)

(Applaus aus dem Publikum)

(Schauspieler gehen ab)

SZENE 2 (Thronsaal)

(Ein hoher Raum, ein roter Teppich führt vom Thronsaal zum Thron.)

KÖNIG SIGVARD

(Ein alter Mann mit Krone, dennoch würdevoll und voller Kraft, sitzt auf seinem Thron. Neben ihm sitzt seine Frau SLOVEJG, alt an Jahren, doch in schönen Kleidern und mit einem goldenen Stirnreif. Wachen stehen im Hintergrund, zwei RATSMITGLIEDER in edler Kleidung stehen vor dem Thron im Saal)

Berichtet!

RATSMITGLIED 1:

(Verneigt sich leicht)

Majestät. Ich kann berichten, dass der Ausbau der Handelsbeziehungen mit Gont uns nicht nur ein Mehr an Steuern eingebracht hat, sondern auch neue Handelskontakte nach Silien.

KÖNIG SIGVARD:

Silien?

Ein Hoch auf die elbische Webkunst.

Können wir also bald auf ein Silisches Seidenkontor hoffen?

RATSMITGLIED 1:

(lächelt nervös)

Nun, Eure Hoheit, das wäre natürlich wünschenswert.

KÖNIG SIGVARD:

Aber schlecht für die Staatskasse, wenn Prinz Ulfric sich neu einkleiden lässt.

(Lacht)

RATSMIDGLIEDER:

(lachen unsicher)

WACHE:

(Aus dem Off, schlägt Stab auf den Boden)

Prinz Ulfric, Eure Majestät!

PRINZ ULFRIC:

(Großgewachsen, blond, hübsch, in edle und teure Gewänder gehüllt. Auch er trägt einen goldenen Stirnreif)

(Verneigt sich vor dem König, lächelnd vor seiner Mutter und den Ratsmitgliedern)

Eure Majestät, Vater.

KÖNIG SIGVARD:

Wir sprachen gerade über Euch.

PRINZ ULFRIC:

Nur Gutes, hoffe ich?

KÖNIG SIGVARD:

Es ging um mögliche Handelsbeziehungen nach Silien.

PRINZ ULFRIC:

Nun, man sagt, sie hätten edle Seiden dort.

KÖNIG SIGVARD:

Die Krone erwägt, die Handelsbeziehungen nicht aufzunehmen, denn ein weiteres Ankleidezimmer könnten wir Euch nicht bezahlen. Wir müssten am Palast anbauen.

PRINZ ULFRIC:

(schaut die Anwesenden an. Die Ratsmitglieder und auch Königin Solvejg blicken unangenehm berührt zu Boden)

Wäre es Euch lieber, wenn ich unser Haus in Lumpen repräsentieren würde?

JOKUL:

(Aus dem Off)

Hähähähähä!

(Stille. Die Anwesenden gucken verwirrt)

König SIGVARD:

(scharfer Ton)

Hütet Eure Zunge, Sohn!

WACHE:

(Aus dem Off, Schlägt Stab auf dem Boden)

Prinz Gerulf, Eure Majestät!

PRINZ GERULF:

(Jung, kräftig, in Uniform, hübsch, männlich, militärisch tritt ein.)

(Verneigt sich vor dem König, seiner Mutter, den Ratsmitgliedern und seinem Bruder)

Majestät. Mutter. Ratsmitglieder. Bruder.

PRINZ ULFRIC:

(nickt seinem Bruder zu)

KÖNIG SIGVARD:

(Stolz, zu Prinz Gerulf)

Also, DAS ist repräsentativ!

PRINZ GERULF:

Mir scheint, ich habe etwas verpasst.

PRINZ ULFRIC:

Nur den richtigen Zeitpunkt Eurer Geburt, scheint mir.

WACHE:

(Aus dem Off. Schlägt Stab auf den Boden)

Ein Bote, Eure Hoheit.

König Sigvard:

Das ist ja wie im Taubenschlag heute. Schickt ihn herein.

BOTE:

(Ein junger Bote, mit roten Wangen, außer Atem, in eine einfache Tunika gehüllt betritt den Thronsaal und verneigt sich vor dem König)

Eure Hoheit.

KÖNIG SIGVARD:

Sprich, Bursche.

BOTE:

Ich bin der Sklave des Edlen Freudhold von Siebenmünd, der in Treu und Glauben zur Krone steht und Euch Grüße aus der Schwarzburg schickt.

KÖNIG SIGVARD:

Ich kenne ihn. Er ist ein Edler und steht treu zur Krone. Seine Ländereien sind fruchtbar und voller Wild. Ich danke ihm für seine Grüße und erwidere sie. Warum schickt er dich?

BOTE:

(Zieht eine Pergamentrolle aus dem Wams. Und reicht sie untertänig dem König)

König Sigvard:

(Bricht das Siegel und liest. Er guckt ungläubig.)

MAURID?

BOTE:

Eure Hoheit, mehr weiß ich auch nicht dazu.

KÖNIG SIGVARD:

(Winkt ab.)

Geh in die Sklavenquartiere und lass dich dort verpflegen. Richte deinem Herrn meinen Dank aus und sage ihm, er ist uns zu Mittsommer willkommen.

BOTE:

(Verneigt sich und geht rückwärts aus dem Thronsaal)
(Die Versammelten sehen den König erwartungsvoll an)

KÖNIG SIGVARD:

(Reicht der Königin die Pergamentrolle. Die liest, reißt die Augen auf und gibt sie dem König wieder.)

PRINZ ULFRIC:

Was steht dort?

KÖNIG SIGVARD:

(Ernst)

Freudhold von Siebenmünd hat eine Ausnahmegenehmigung für den Grenzhandel nach Maurid.

Seine Ländereien liegen direkt an der Zwillingsfurt und seine erlesenen Felle und Bernsteine sind bei den Edlen von Cattras und im Palast gern gesehen. Das ist gut für seinen Geldbeutel und die Ohren der Krone.

Und wie ich höre, plant Maurid Gesandte in unsere Hauptstadt zu schicken.

(Überraschtes Gemurmel und Blicke bei den Anwesenden)

Prinz Ulfric:

Seit mehr als 70 Jahren schweigen die Waffen und jeder bleibt auf seiner Seite der Grenze.

PRINZ GERULF:

Bis jetzt zumindest.

RATSMITGLIED 2:

(beunruhigt)

Wenn Maurid den Blick nach Norden richtet, dann nicht ohne Hintergedanken.

PRINZ ULFRIC:

Und wenn es Frieden will?

KÖNIG SIGVARD und PRINZ GERULF

(lachen)

PRINZ GERULF:

Dem Militär geht es gut. Es gibt seit Jahren Frieden mit Gont und mit Bolkovia. Verstärken wir die Wachen an den Grenzen, Eure Hoheit.

KÖNIG SIGVARD:

(Nickt)

So hat wenigstens einer hier die nötige Weitsicht.
Gebt das weiter, Prinz Gerulf

PRINZ GERULF:

(Nickt, verbeugt sich, tritt ab)

PRINZ ULFRIC:

(Kann einen wütenden Blick nicht verbergen)

KÖNIG SIGVARD:

Was liegt Euch auf der Zunge, Sohn?

PRINZ ULFRIC:

Nichts als die Sorge ums Königreich, Eure Hoheit.

KÖNIG SIGVARD:

(Nickt)

Solange fähige Hände und Köpfe das Reich führen, ist das Reich sicher.

(Zu den Ratsmitgliedern)

Ich berufe einen Rat ein. Meine Boten werden Euch informieren.
Geht jetzt.

DIE RATSMITGLIEDER:

(Verbeugen sich und gehen)

PRINZ ULFRIC:

Ich werde anwesend sein.

KÖNIG SIGVARD:

Das ehrt Euch, Prinz Ulfric. Aber es ist nicht nötig. Es ist ein informelles Treffen, um die Neuigkeiten, so sie denn stimmen, zu diskutieren.

PRINZ ULFRIC:

Bei allem Respekt, Vater. Aber ich bin der Thronfolger. Wenn es die Krone betrifft, sollte ich anwesend sein. Auch ich habe Expertise.

KÖNIG SIGVARD:

(Schaut Ulfric klar und gerade in die Augen)

Wenn es die Krone betrifft, Prinz Ulfric, dann wird der König Euch in den Rat befehlen. Informelle Treffen würden Euch nur von Euren gesellschaftlichen ... *Pflichten* abhalten.

(lächelt)

Wir reden über ein Gerücht. Sollte daraus eine Ankündigung werden, dann werden wir Euch hinzuziehen. Bis dahin – vergnügt Euch mit Wein und Eurem „Ratgeber“, der Euch immer trefflich gute Flausen ins Ohr setzt.

PRINZ ULFRIC:

(Starrt den König einen Moment fassungslos an. Dann verneigt er sich und verlässt den Saal.)

KÖNIG SIGVARD:

(Seufzt schwer und sinkt auf seinem Thron zurück)

KÖNIGIN SOLVEJG:

Was, glaubt Ihr, ist das mit Maurid?

KÖNIG SIGVARD:

Was immer es ist, es ist nichts Gutes.

Wenn sie Gesandte schicken, bedeutet das, die denken über uns nach. Und wenn man über Länder nachdenkt, ist es meist politisch. Und Politik endet entweder in Krieg oder in Handelsbeziehungen.

(Seufzt)

Wäre Ulfric doch nur schon staatsmännischer

KÖNIGIN SOLVEJG:

(Sanft)

War das wirklich notwendig gerade?

KÖNIG SIGVARD:

Das Land braucht einen König, Mylady. Keinen Kleiderständer.

KÖNIGIN SOLVEJG:

Er müht sich so sehr, Euch zu gefallen, Mylord.

KÖNIG SIGVARD:

Das ist das Problem.

Ein König muss führen. Er muss wissen, wer er ist. Ulfric muss lernen, eigenständig zu denken und zu handeln. Wenn er immer

nach meiner Anerkennung sucht, ist er anfällig für Versprechen und Einflüsterungen anderer.

KÖNIGIN SOLVEJG:

Er ist ein guter Junge, Sigvard.

KÖNIG SIGVARD:

Aber hier im Thronsaal ist er Kronprinz. Er MUSS seine Rolle lernen.

KÖNIGIN SOLVEJG:

Dann zeigt Ihm wenigstens abseits davon ein wenig Anerkennung. Kein Baum wächst, wenn man ihn nicht gießt.

KÖNIG SIGVARD:

Von Lob allein, wächst kein Baum. Dazu bedarf es viel kaltes Wasser. Ich bin alt, Mylady. Wie viel Zeit habe ich, um das Reich in gute Hände zu legen?

KÖNIGIN SOLVEJG:

Es geht nicht um gute Hände oder schlechte Hände, Majestät. Ihr müsst das Reich in Ulfrics Hände legen. Und Eure Aufgabe ist es, ihm zu bedeuten, dass er es tragen kann. Seid vorsichtig, dass es nicht bricht zwischen euch. Hürden überklettern sich besser, als sich Abgründe überspringen lassen.

KÖNIG SIGVARD:

(Nimmt Solvejgs Hände und küsst sie)

Hätte er nur Eure Hände, würde ich sie küssen.
Hätte er nur Eure Weisheit, Mylady, ich stürbe glücklicher.
Stattdessen hat er Eure Vorliebe für nackte Männer geerbt, und so sterbe ich in Schande.

KÖNIGIN SOLVEJG:

(Lacht)

Ihr seid garstig Mylord.

KÖNIG SIGVARD:

(Lächelt)

So sehr und so oft es Euch beliebt, Mylady

(Das Licht verlöscht)

SZENE 3 (Bühnenmitte)

(Gedämpftes, blaues Licht. Poetische Cellomusik setzt ein. Aus dem Dunkel kommt ein Schauspieler in einer griechischen Tunika. Gedämpftes Mondlicht als Spot auf ihn. Er trägt eine Mondmaske im Stil griechischen Theaters.)

(Während der Mond zu der Musik einen poetischen Balletttanz aufführt, gehen wenige andere Schauspieler in Tunikas und griechischen Theatermasken über die Bühne. Sie halten kleine Spiegel in der Hand die, funkelnde Sterne symbolisieren sollen.)

(Ein zweites Cello oder Geige setzt ein, harmonisch mit dem ersten. Eine weitere Schauspielerin mit einer Tunika, die unten rot ist und nach obenhin gelb wird, betritt mit einer Sonnenmaske griechischen Stils die Bühne. Gedämpfter Spot auf sie. Sie tanzt mit dem Mond gemeinsam. Dann entfernt sich der Mond immer mehr. Je mehr er sich entfernt, desto roter wird das Licht in der Bühnenmitte, bis der Mond und die Sterne komplett aus dem Licht verschwunden sind. Das Mondcello verstummt und nur das Sonnencello/Geige spielt. Die Sonne tanzt einen Moment weiter. Das Licht wird heller, es ist Tag. Die Sonne verbeugt sich zum Publikum)

(Das Licht verlischt)

(Sonne verlässt die Bühne)

SZENE 4 (Gemach des Thronfolgers)

(Leichte Harfenmusik, warmes und helles Morgenlicht. Prinz Ulfric steht am Tisch und schenkt sich ein Glas Wein ein. Er scheint in Gedanken versunken zu sein und schüttelt den Kopf)

DORIAN GRAUFURTH:

*(Ein gutaussehender, männlicher Mann, ordentlich gekleidet)
(Tritt von hinten an Prinz Ulfric heran, legt die Arme um ihn und küsst seinen Nacken. Ulfric genießt den Kuss und lässt sich in Dorians Arme fallen)*

Seid froh, dass ich kein gedungener Mörder bin, denn dann hätte ich leichtes Spiel mit euch.

PRINZ ULFRIC:

Wäret Ihr ein gedungener Mörder und würdet mich so in den Nacken küssen, gehörte mein Herz Euch – ob Ihr es nun behieltet, oder durchbohrtet.

DORIAN GRAUFURTH:

(Überlegt kurz)
Ich behielte es, so könnte ich Euch vor dem Durchbohren erpressen.

PRINZ ULFRIC:

(Lacht)
Ich hätte Euch nur hübsche Kleidung, schnödes Gold und Kontakte zu den Schönen und Reichen zu bieten.

DORIAN GRAUFURTH:

(Zärtlich Ulfrics Nacken küssend)
Und ich dachte, Ihr wäret Reich und Schön.

PRINZ ULFRIC:

Aber meine Kontakte beinhalten leider keine freundschaftlichen Kontakte zum König.

DORIAN GRAUFURTH:

Wer will schon einen alten König, wenn er einen jungen Kronprinzen haben kann?

PRINZ ULFRIC:

Ginge es nach ihm, müsstet Ihr dann meinen Bruder in den Nacken küssen.

DORIAN GRAUFURTH:

Wäre ich oben etwas üppiger und unten etwas weniger, würde er vermutlich mich in den Nacken küssen.

(grinst)

Und vermutlich würde er dabei klimpern und klirren, von all dem Metall und den Schwertern an seinem Körper.

PRINZ ULFRIC:

(lacht und wiegt sich in Dorians Armen)

Als Kinder mochten wir uns. Je älter er wird, desto mehr findet Vater in ihm, was er in mir nicht findet.

DORAIN GRAUFURTH:

Vielleicht vergisst Euer Vater, dass ein guter König sowohl ein guter Stratege sein muss, als auch ein guter Staatsmann. Wäre ich er, würde ich keinen Keil zwischen euch treiben, sondern eure Zusammenarbeit fördern.

PRINZ ULFRIC:

Wäret Ihr er, wäret Ihr mir verlorengegangen. So nehme ich doch lieber seine Ablehnung und Eure Liebe, statt Eure Freundschaft und ein kaltes Bett.

(Lacht, dreht sich um und küsst Dorian)

Die Krone ist beunruhigt. Es haben sich Gesandte aus Maurid angekündigt.

(Geht zum Tisch, gibt sein Glas Dorian und schenkt sich ein neues ein)

DORIAN GRAUFURTH:

Das ist in der Tat beunruhigend. Was wollen sie?

PRINZ ULFRIC:

Niemand weiß es. Es ist bisher nur ein Gerücht. Vielleicht Frieden.

DORIAN GRAUFURTH:

Vielleicht Krieg.

PRINZ ULFRIC:

Auf jeden Fall bringen sie Ungewissheit als Gastgeschenk. Und das beunruhigt den König.

DORIAN GRAUFURTH:

Und was sagt Ihr?

PRINZ ULFRIC:

Dass sich Sorgen lohnen, wenn sie ihr Gesicht zeigen. Solange sie nur Gespenster im Nebel sind, führen Sorgen nur zu ungezielten Vorsichtsmaßnahmen.

DORIAN GRAUFURTH:

Habt Ihr das dem König gesagt?

PRINZ ULFRIC:

Der König ist mehr an der Ablehnung meiner Art zu sein interessiert, als an der Anerkennung meiner Art zu denken.

DORIAN GRAUFURTH:

Aber Ihr werdet König sein

PRINZ ULFRIC:

Kein guter, wenns nach ihm geht. Er hat einen Rat einberufen für heute. Ein informelles Treffen.

DORIAN GRAUFURTH:

Und geht Ihr hin?

PRINZ ULFRIC:

Er sagt, es ist nicht nötig. Er würde nur über die Gerüchte beraten. Würde es Gewissheit, sagt er, würde er mich dazuholen. Bis dahin soll ich meine Kleider bürsten und mich darin üben, mich schlecht zu fühlen, weil ich nicht wie mein Bruder bin.

DORIAN GRAUFURTH:

Was komisch ist, denn ich sah Euren Bruder gerade zum Palast gehen.

PRINZ ULFRIC:

Vielleicht besucht er Mutter.

DORIAN GRAUFURTH:

Ja, vielleicht.

PRINZ ULFRIC:

(Ulfric trifft es, dass sein Bruder beim Rat sein kann. Er geht rastlos im Zimmer auf und ab und scheint mit sich zu ringen. Dann stellt er sein Weinglas heftig auf den Tisch)

Das würde er nicht tun. Das wäre ein Affront. So weitsichtig ist selbst er.

(Geht unruhig hin und her)

NEIN! Das kann ich nicht hinnehmen. Nicht nach gestern.

(Wendet sich zum Gehen)

DORIAN GRAUFURTH:

Überlegt es Euch noch mal.

PRINZ ULRIC:

Könntet Ihr damit leben?

DORIAN GRAUFURTH:

Wäre ich Ihr, vermutlich nicht. Ich bin froh, dass ich diese Lasten nicht tragen muss. Doch ich bitte Euch: Ein klarer Geist trifft klare Entscheidungen. Und Ihr seid aufgebracht.

PRINZ ULFRIC:

Ich beruhige mich auf dem Weg.

DORIAN GRAUFURTH:

Oder Ihr bleibt, wir frühstücken und ich gucke, wo ich Euch noch so küssen könnte.

PRINZ ULFRIC:

Dann wäre das genau das, was der König von mir erwarten würde.

(Geht)

(kommt zurück, küsst Dorian und geht Richtung Bühnenmitte aus dem Licht)

DORIAN GRAUFURTH:

So bleibt mir die Last der letzten Worte?

(Hebt den Becher und betrachtet ihn nachdenklich)

Gebt einen Mann zwei Becher Wein und einer davon ist leer, er tränke aus dem Vollen.

(Seufzt und trinkt)

Gebt ihm zwei Herzen, eines davon brennend vor Liebe zu ihm und eines kalt und leer und es wäre das seines Vaters, er entschiede sich immer für die Kälte; in der Hoffnung, nur einen Funken Liebe darin für sich zu entdecken.

So brennt mein Herz für sich allein und wärmt ihn, wenn er frierend heimkommt.

(Er nimmt den Weinbecher, prostet Ulfric hinterher und legt sich auf die Liege)

Bis dahin bleibt mir der Tag und der Wein.

(Das Licht verlöscht)

SZENE 5 (BÜHNENMITTE)

(Fahles Licht)

PRINZ ULFRIC

(tritt in die Bühnenmitte)

(Wuchtiger Paukenschlag, der Bühnenhintergrund glüht unheilvoll rot auf. Ulfric zuckt zusammen. Das Rot verschwindet nach dem Schlag. Spotlight auf Prinz Ulfric und Spotlight auf Jokul, der im Bühnenhintergrund auf dem Thron des Königs von Maurid rumlummelt, die Beine entspannt über die Thronlehne gelegt. Der Thron selbst ist nicht ausgeleuchtet, man sieht nur, dass Jokul sitzt/liegt)

(Jokul bemerkt Ulfric, setzt sich auf, beobachtet ihn und lehnt sich lässig zurück)

(Prinz Ulfric schaut sich um)

(Zu Jokul)

Die Bühnenmitte?

(Jokul zuckt die Schultern und nickt)

Was ein unheilvoller Ort. Umgeben von all den Geistern längst gespielter Dramen und vom Nachhall des Applauses all derer, die in der Hoffnung kommen, Düsternis zu finden und in der Gewissheit gehen, dass sie sie nicht mit heimnehmen müssen. Was habe ich hier schon Gutes zu erwarten?

(Jokul bedeutet ihm fortzufahren und beobachtet die Szene)

(Prinz Ulfric wendet sich zum Zuschauerraum. Stellt sich hin wie man sich einen Schauspieler vorstellt, der eine

dramatische Rede hält, dreht sich nach Jokul um, um zu sehen, ob er eine Reaktion zeigt. Als er stumm bleibt, dreht er sich wieder um und geht zurück in die Pose)

(Räuspert sich)

Nur Stille ists, die bleibt, wenn der Applaus verstummt und in der Stille bleibt die Hoffnung auf weitere, große Momente. Hoffnung auf Gesten und Ansprachen, an die die Welt sich noch lange erinnert. Auf dieser Bühne klingen die Echos von großen Reden wider und im Dunkel und der gespannten Erwartung aus dem Zuschauerraum liegt die Illusion, dass *ich* all das Phantastische und Große für einen Moment verkörpern könnte.

(Stellt sich gerade hin, Brust raus, breitet die Arme aus und lächelt ins Publikum)

(Dramatisch, Pathetisch)

Wenn erstmal alles ausgesprochen und ausgespielt ist, wenn man sich verbeugt hat und die Würdigungen und den Beifall entgegengenommen hat. Wenn man fertig damit ist, vorzugeben jemand zu sein, der Größeres im Leben leistet und erträgt, als man selbst es je könnte...

(Geste bricht ab, er sinkt in sich zusammen und wirkt klein und verletzlich. Er bricht die Illusion der Rolle des Königssohnes und spricht als Mensch „Ulfric“)

dann bleibt nur man selbst zurück.

(kurze Pause, klarer Blick, erklärende Gesten)

Nicht überlebensgroß wie der Geist, den man entfesselt hat, sondern als das Gefäß, dass man für eine Weile auf der Bühne

ist. Für Könige, Liebende, Betrogene und Verräter. Man bleibt zerbrechlich zurück, legt seine Maske und Rolle ab und geht. Den Zauber und das Gefühl von Größe lässt man hier, damit andere ihn atmen und an dem Druck zerbrechen können, ihm gerecht zu werden.

(lacht bitter, verlässt das Spotlight. Das Spotlight folgt ihm nicht und bleibt in der Bühnenmitte. Er geht an den Bühnenrand, schaut in den Zuschauerraum mit etwas mehr Energie. Spricht er von sich, zeigt er auf sich selbst. Wenn er über seinen Vater spricht, zeigt er auf das Spotlight.)

Und ich? *(zuckt resigniert die Achseln)* Ich werde nicht mal meinem Vater gerecht.

ER *(Spotlight)* ist es, der überlebensgroß auf seiner Bühne vor mir steht der verlangt, ihn so würdig zu spielen, dass alle Welt glauben möge, ich wäre er. Und er ist es, der aus dem Dunkel auf mich herabschaut und mir sagt <Du bist zu klein für meine Größe!>. *(Kleine Pause, Blick übers Publikum)* Ich bin wie ihr: Ein Zuschauer in seinem Stück, doch ein Schauspieler in meinem.

(Er denkt einen Moment nach und schüttelt traurig den Kopf)

Wahrlich, ich gehöre hier nicht her. Diese Bühne ist zu groß für mich. Lasst meinen Vater hier stehen, er könnte den Platz ausfüllen und euch ein gutes Schauspiel bieten. Ihr ginget glücklich nach Hause.

(Seine Traurigkeit wandelt sich in Wut und Ungläubigkeit. Er tigert am Bühnenrand hin und her)

Wagt er es tatsächlich, meinen Bruder in den Rat zu rufen und *mich, den Thronfolger* auszuladen? Habe ich nicht mein Leben und meine Freiheit dafür gegeben, der Krone dienen zu können?

(zum Zuschauerraum, aufgebracht)

Ihr denkt, es sei ein Privileg zur Krone zu gehören, weil wir schöne Kleider tragen, mächtige Menschen treffen und gutes Essen essen? *(Lacht zynisch)* Glaubt mir, der Preis dafür ist hoch.

(Die Wut bricht ab. Prinz Ulfric steht am Bühnenrand, verletzlich, einsam und schaut einen Moment schweigend ins Nichts)

IHR geht nachher Hause und gehört euch selbst und den Pflichten, die ihr euch selbst auferlegt. ICH *(Geste auf sich)* werde geboren und gehöre nicht mir selbst. Ich gehöre dem Reich. Mein Körper gehört dem Reich, er muss schlank sein, gepflegt, gutaussehend. Heterosexuell und fruchtbar. Sein Lächeln...

(Zeigt die Zähne ins Publikum)

... muss makellos sein. Nicht einmal meine Gedanken gehören mir. Ich muss eloquent sein, weitsichtig, durchsetzungsfähig, höfisch. Ich darf nicht träumerisch oder weich sein, denn ich muss Soldaten führen und Menschen dominieren können. Ich wachse nicht, ich werde erzogen. Und ich verbringe das eine Leben, das ich habe, als Gefangener der Krone.

(Während er im Folgenden die Seide und Brillanten beschreibt, hält er seinen Arm nach oben, betrachtet ihn verzückt und streicht mit der anderen Hand an ihm entlang, als hätte er Seidenhandschuhe an und Brillantringe)

Ich versüße es mir mit Seide, Brillanten und gebratenen Wachteln. Doch es bleibt was es ist - Ein Leben, dass nicht mir gehört. Ich bin ein Schauspieler, gefangen in einer lebenslangen Rolle. Des Kronprinzen und des Sohnes, der nicht genug ist für seinen Vater.

(zuckt resigniert mit den Schultern)

Seit Jahr und Tag werde ich darauf hin erzogen. Und nun lädt er MICH ... aus, um meinem Bruder den Vorzug zu geben?

(ernst, nachdenklich, verschränkt die Arme)

Ich könnte mir nicht mehr im Spiegel begegnen, würde ich jetzt nicht für mich eintreten. Mein Lächeln wäre nurmehr Fassade und aller Tag wäre voll von Selbstverrat. Und Dorian liebte einen schwachen Mann.

(Entschlossen)

So geh ich nun, um meinen Platz im Rat des Königs als Zukunft der Krone einzufordern und als Zukunft der Krone und des Reiches mitzuentcheiden, was mit den Gesandten aus Maurid zu geschehen hat.

(geht entschlossen in die Bühnenmitte und stellt sich in den Spotlight)

(Jokul hebt die Hand und schnippt die Finger. Ein wuchtiger Trommelschlag ertönt. Der Bühnenhintergrund glüht rot auf. Eine Gestalt steht am rechten Rand der Bühnenmitte.)

(Von unten setzt hartes Licht auf einen, in eine schwarze Tunika gekleideten Maskenträger mit einer Maske im griechischen Stil. Die Maske ist unheilvoll und schmerz erfüllt. Ein roter Riss scheint über ihr Gesicht zu laufen. Er steht reglos da und schaut ihn an, düstere

Drehleiermusik im Hintergrund legt eine bedrohliche Spannung über die Szene)

(Prinz Dorin zuckt zusammen und fährt herum. Er starrt ihn einen Moment lang an, unsicher, was er tun soll. Dann weicht er ein oder zwei Schritte vorsichtig zurück)

(Zum Maskenträger)

Einmal Wehe, schwarze Farbe
Zeichnet dich als Unglücksrabe.
Spottest du mich armen Toren,
oder bin ich längst verloren?
Nimm dein schwarzes Federkleid
Geh, bring andren Spott und Leid.
Unglücksrabe, einmal Wehe,
Düstres liegt in deiner Nähe!

(Der Maskenträger rührt sich nicht.)

(verzweifelt zum Maskenträger, fast flehend, stellt sich vor den „Raben“)

Was willst du denn? *(zeigt mit beiden Händen auf sein Herz)*
Sag mir, WAS wäre ich für ein König, was für ein Mann, wenn ich das hinnähme? Es wäre ein Ansehens- und Autoritätsverlust. Sondergleichen. Wie könnte einer der Ratsherren, wie könnte mein Bruder, wie mein Vater noch Respekt vor mir haben, wenn mein Bruder im Rat säße statt mir und ich bliebe zuhause und tränke Wein? Was wäre ich für ein König? Was für ein Thronfolger?

(Wartet, ob der Maskenträger eine Reaktion zeigt. Doch der rührt sich nicht.)

(Winkt ab)

Du Schweigst? Dann geh, krächze woanders, Rabe. Dann bist du nur Zaungast auf meiner Zerrissenheit und hoffst auf Brotkrumen und Tränen. Die Frage ist, ob ich so klein und schwach bleibe, wie ihr alle mich seht, oder ob ich anfangen, diese Bühnenmitte auszufüllen. Dein Krächzen ist nur Spott. Doch jetzt heißt es, stark zu sein.

(wendet sich zum Gehen)

(Jokul hebt die Hand und schnippst. Ein weiterer wuchtiger Trommelschlag ertönt. Der Bühnenhintergrund taucht in rotes Licht. Rechts neben dem Maskenträger steht ein weiterer, mittig am Rand der Bühnenmitte. Hartes Licht fällt von unten auf den Maskenträger. Auch er ist in eine schwarze Tunika gehüllt und trägt eine schmerzerfüllte, unheilvolle Maske mit einem roten Riss darauf.)

(Prinz Ulfric fährt zusammen und schaut ängstlich den zweiten Raben an)

Zweimal Wehe, Unglückskünder,
Schmerzverzerrt sind eure Münder.
Schweiget still und kündet nicht,
Sei es nicht voll Glück und Licht.
Sagt mir, was ich hören möchte,
was die Welt mir Gutes brächte.
Unglücksrabem, zwei Mal Wehe!
Ach, was fürcht' Ich eure Nähe.

(Guckt die Maskenträger an)

Na dann sagt mir es mir, tue ich das richtige?

(Die Raben schweigen und schauen ihn an)

(Zu Jokul)

Sagt Ihr es mir? Sollte ich es vielleicht besser lassen?

(Läuft zum hinteren Rand der Bühne auf Jokul zu.)

(Ruft laut)

Sprich zu mir, du Rabenvater. Du sitzt dort oben so schwarz,
wie sie selbst.

(Jokul schaut wortlos zu)

Ich sehe schon, worauf das hinausläuft. Niemand wird mir sagen
können oder wollen, ob das was ich tue, richtig ist.

*(stellt sich wieder vor die Maskenträger mit verschränkten
Armen und schaut sie genau an)*

Wenn Ihr mir nichts raten könnt, ist Eure ganze Unkerei nur
Effekthascherei. Nur ein Wunsch nach einem Drama. Damit ihr
sagen könnt, ihr hättet was erlebt.

(Ans Publikum)

Wollt ihr das? Eskalation und Konflikte? Tränen und Streit?
Weil ihr denkt, hier auf der Bühne sei das alles nicht wahr?

(kurze Atempause, eventuell mahnend erhobener Zeigefinger o.ä)

Doch ich frage auch euch: Wisst ihr nach alledem hier
überhaupt noch was unecht ist und was nicht? Glaubt ihr, ist
das hier nur ein gespielter Moment? Oder ist es ein Ausdruck
echter Zerrissenheit?

Ihr Aasgeier.

Schämt euch.

(seufzt, innerlich zerrissen, lässt den Kopf hängen und wägt seine Möglichkeiten ab. Dann strafft er die Schultern, atmet einmal tief durch und geht Richtung Ratssaal)

(Jokul hebt die Hand und schnippst. Ein vierter, wuchtiger Trommelschlag erklingt. Der Bühnenhintergrund leuchtet kurz rot auf. Im Aufleuchten sieht man einen dritten Maskenträger am linken hinteren Rand der Bühnenmitte. Er ist gekleidet wie die anderen. Hartes Licht fällt von unten auf ihn)

(Prinz Ulfrick, fährt zusammen, dreht sich um und sieht den dritten Raben. Er ballt die Fäuste, schreit wütend und geht bedrohlich auf den dritten Raben zu. Er steht dicht vor ihm und schaut ihm in die Maske.)

(Wütend, fast geschrien)
WAS WOLLT IHR VON MIR?

(tritt zurück, so dass er alle Drei anschauen kann. Er ringt mit sich, dann gewinnt der Trotz und die Wut)

Unglücksrabben, drei von Dreien,
Würde ichs mir je verzeihen?
Wenn ich einfach heimwärts lief,
tränke und den Tag wegschliefe?
Wär ich wer, den ich ertrüge,
wenn ich diese Schlacht nicht schlüge?
Unglücksrabben, drei Mal Drei.
Schluss, mit dieser Narretei!

(Prinz Ulfric geht auf die Raben zu, schubst den letzten Raben wütend von sich und stürmt von der Bühnenmitte zum Ratssaal. Der Rabe taumelt zurück. Alle drehen den Kopf und schauen Ulfric hinterher.)

(Jokul hebt die Hand und schnippst. Ein letzter, wuchtiger Trommelschlag erklingt. Der Bühnenhintergrund leuchtet rot auf. Das Licht verlöscht)

SZENE 6: (RAATSSAAL)

(Licht, Hell, innen. Der König sitzt am Tisch. Rechts und links neben ihm die Ratsmitglieder. Rechts neben dem Ratsglied sitzt Prinz Gerulf in Rüstung. Ein weiteres Ratsmitglied, sitzt links außen. Auf dem Tisch stehen Kelche und Weinkaraffen)

KÖNIG SIGVARD:

Die Frage ist doch...

(Er unterbricht sich, als er vor der Tür einen Aufruhr hört)

WACHE:

(Bestimmt, aber unsicher)

Ihr dürft da nicht rein, Königliche Hoheit.

PRINZ ULFRIC:

Geh mir aus dem Weg!

WACHE:

(Verzweifelt)

Der König hat befohlen...

PRINZ ULFRIC:

Diskutierst du hier mit deinem Kronprinzen? Geh mir aus dem Weg

WACHE:

(Betritt unglücklich den Raum und verneigt sich mehrmals schuldbewusst.)

Eure Majestät, ich bitte vielmals um Entschuldigung, aber der Kronprinz wollte nicht..

KÖNIG SIGVARD:

(Winkt ab)

Jaja, schon gut.

(Die Wache verneigt sich und zieht sich schuldbewusst zurück)

PRINZ ULFRIC:

(Tritt ein. Er scheint fest entschlossen und konfliktbereit zu sein. Sein Blick fällt auf seinen Bruder, der sich nichts anmerken lässt. Prinz Ulfric schürzt die Lippen und nickt)
(Verneigt sich vor dem König)

Eure Hoheit. Bruder. Ratsmitglieder.

KÖNIG SIGVARD:

Was hat der Aufruhr zu bedeuten?

PRINZ ULFRIC:

(Betont selbstbewusst)

Hier findet heute eine Ratsversammlung statt und als Kronprinz habe ich beschlossen, daran teilzunehmen. Immerhin geht es um Maurid.

KÖNIG SIGVARD:

(Eiskalt, zieht eine Augenbraue hoch, unterschwellig drohend)

So, habt Ihr das beschlossen, ja? Gegen meine ausdrückliche Anweisung?

PRINZ ULFRIC:

Eure Worte waren, wenn es die Krone beträfe, würdet Ihr mich dazuholen. Wenn Maurid Gesandte schickt, geht es die Krone etwas an, egal ob Gerücht oder nicht. Darum habe ich beschlossen, an dieser Ratssitzung als Kronprinz und zukünftiger König teilzunehmen.

PRINZ GERULF:

(Guckt besorgt und bedeutet Ulfric mit Gesten, nicht zu übertreiben)

KÖNIG SIGVARD:

(Betont ruhig und freundlich)

Achja? Seit wann trifft Ihr denn Entscheidungen?

PRINZ ULFRIC:

Seit mein Bruder zu Ratsversammlungen ein- und ich von Ratsversammlungen eingeladen werde.

KÖNIG SIGVARD:

(laut, scharf, wütend, rufend, angespannte Körperhaltung)

Ihr kommt hier an mit Euren tollen, bunten Kleidern, riecht nach fremden Mönnerschweiß und viel zu teurem Wein und wagt es, öffentlich meine Autorität in meinem eigenen Ratssaal infrage zu stellen?

PRINZ ULFRIC:

Nein, ich zweifle nicht Eure Autorität an, Eure Majestät. Ich zweifele aber Eure Entscheidung an.

Ich habe mich mein Leben lang vorbereitet, einmal die Geschicke dieses Reiches zu führen. Und ich habe ein Interesse an Nott und wenn es hier irgendwelche Neuigkeiten aus Maurid gibt, dann gehen sie mich mindestens genau so viel an, wie meinen Bruder.

(macht eine Pause)

Es ist mein Recht hier zu sein.

KONIG SIGVARD:

(Gefährlich ruhig. Fixiert Ulfric mit seinen Augen)

Und worauf begründet Ihr dieses Recht?

PRINZ ULFRIC:

Die Krone schuldet es mir.

KÖNIG SIGVARD:

(Springt auf und schlägt die Fäuste auf den Tisch.)

(Brüllt)

DAS KÖNIGREICH SCHULDET EUCH GAR NICHTS!!! **IHR** *(zeigt auf Ulfric)* SCHULDET DEM KÖNIGREICH ALLES!!!

(Die Ratsmitglieder und Gerulf zucken erschrocken zusammen)

(Brüllt weiter)

Euren dekadenten Lebensstil, Eure Saufgelage mit Euren Lustknaben, Eure extravagante Papageienkleidung. SOGAR EUREN NAMEN VERDANKT IHR DER KRONE!!!

PRINZ ULFRIC:

(Ebenfalls laut)

Seit Jahren demütigt Ihr mich in der Öffentlichkeit. Vor den Ratsmitgliedern, die mir eines Tages Respekt entgegenbringen sollen. Vor der Familie. Ihr nennt mich einen verwöhnten Tunichtgut. Und jetzt ladet Ihr meinen Bruder zu einer Ratssitzung ein und mich nicht? DAS stellt MEINE Autorität infrage.

KÖNIG SIGVARD:

(Laut, wütend)

Weil Ihr ein selbstverliebter Tunichtgut SEID. Ihr lasst euch öffentlich von Euren Liebhabern beschlafen, während Euer Bruder treu dem Reich dient.

(Die Ratsmitglieder atmen geschockt ein)

PRINZ ULFRIC:

(Geschockt)

Habt Ihrs nun endlich laut ausgesprochen.

KÖNIG SIGVARD:

(Wütend)

Ja!!! JA!!! JA!!! ich wünschte, er wäre zuerst geboren, dann wüsste ich mein Reich in guten Händen. So kommt es in Hände, die mehr Schwänze berührt haben, als die einer Hure am Hafen.

(Entsetzte Laute der Ratsmitglieder. Der Bruder und ein weiteres Ratsmitglied schlagen die Hände vors Gesicht.)

ESSEMBLE (Alle, von überall her):

(Entsetztes Einatmen, Geschockte Reaktionen)

PRINZ GERULF

(Entsetzt)

Vater...

JOKUL:

(Aus dem Off, amüsiert, hämisch)

Hähähähähähähä!

Prinz Ulfric:

(Schaut seinen Vater fassungslos an, der schwer atmend mit aufgerissenen Augen, am Tisch steht. Die Fäuste geballt und auf den Tisch gestemmt)

(Setzt an, etwas zu sagen, ist aber sprachlos)

- **STILLE** -

KÖNIG SIGVARD:

WACHE!

WACHE:

(Tritt ein und schaut sich unsicher um. Verneigt sich vor dem König.)

Eure Hoheit?

KÖNIG SIGVARD:

(Schaut immer noch Prinz Ulfric an)

Der Kronprinz wollte gerade gehen. Sorgt dafür, dass er den Palast zügig verlässt und die nächsten drei Tage nicht wiederkommt.

WACHE:

(Schaut unsicher zwischen dem König und dem noch immer sprachlosen Prinzen hin und her)

Herr?

KÖNIG SIGVARD;

TUT... WAS... ICH... SAGE!

WACHE:

(Verbeugt sich vor dem König)

Zu Befehl, Eure Majestät.

(Dreht sich um und fasst Prinz Ulfric an den Arm. Der schüttelt die Hand der Wache ab, dreht sich um und geht. Die Wache folgt ihm)

(Licht verlöscht)

SZENE 7 (Bühnenmitte)

(Fahles Licht auf der Bühnenmitte, der Bühnenhintergrund ist in ein düsteres Rot getaucht. Im Hintergrund sieht man die drei Raben als Schattengestalten stehen)

(Prinz Ulfric geht voran, langsam, als müsste er verarbeiten was geschehen ist. Hinter ihm geht die Wache. In der Bühnenmitte bleibt er stehen und schaut die Raben an.)

ESSEMBLE (ALLE) :

(Von überall her)

Dreimal Weh', gesenkter Kopf
Vom Kronprinzen zum armen Tropf.
Dreimal Weh', Prinz Ulfric sprach,
Die Wahrheit, bis sein Herz zerbrach.

PRINZ ULFRIC:

(Müde, gebrochen)

Spottet nur, ihr Nebelkrähen!
War es das? Habt ihr bekommen, was ihr alle wolltet?
Eure Håme schneidet nicht tiefer als die Wunden eh schon sind.

(Geht an den Bühnenrand und schaut müde, traurig und gebrochen in den Zuschauerraum)

Wie war es für Euch?
Habt ihr nicht bezahlt, um genau das zu bekommen? Eine Seele,
die öffentlich bricht? Gebt Trinkgeld beim Rausgehen, ich habe
mich wirklich redlich bemüht.

(Geht ab gebrochen ab. Das Licht verlöscht)

SZENE 8 (Bühnenmitte)

(Musik: Sanft, poetisch, Harfe und Cello)

*(Licht - **Beginn:** weiches, blasses Licht, fast wie Mondschein, beide Masken gleich ausgeleuchtet, Kein Favorisieren. **Während des Spiels:** Leichte Verschiebungen - wenn die lachende Maske Dominiert: Licht heller und wärmer, dominiert die weinende: kälter, blauer. Keine plakativen Wechsel, eher ein langsames Atmen. **Beim Tanz selbst:** Das Licht spiegelt die Thematik, den Kampf, das Ringen. **Schluss:** sobald die weinende Maske „fällt“, dimmt das Licht herunter, bleibt kurz auf beiden eingefroren, dann verlischt es.)*

Zwei Tänzer (egal, welches Geschlecht) betreten langsam die Bühne. Einer trägt eine lachende, einer eine weinende Maske. Beide tragen Tuniken. Sanfte, poetische Musik erklingt. Die Tanzenden bewegen sich zunächst synchron, wie Spiegelbilder, vielleicht umkreisen sie sich. Nach und nach verschiebt sich die Harmonie. Kleine Brüche in der Synchronizität. Der lachende Tänzer wird ausgelassener, der weinende zurückgezogener und in sich gekehrter. Dann beginnen sie, sanft miteinander zu ringen/kämpfen (tänzerisch). Sie umkreisen sich, bedrängen sich, weichen sich aus (Wie Capoeira, nur poetischer). Freude und Schmerz finden sich, stoßen sich immer wieder voneinander ab. Am Ende erstarrt der Weinende im Fallen, der Lachende im Lachen. Beide halten die Pose, bis das Licht verlischt.

SZENE 8 (Gemach des Thronfolgers / Palastgarten)

(Es ist Tag im Gemach des Thronfolgers und Abend im Palastgarten. Die Szenen finden zeitversetzt statt, aber fließend hintereinander. Helles Licht und Harfenmusik im Gemach des Thronfolgers. Im Palastgarte Zikaden, das Licht ist leicht blau, als würde ein heller Mond scheinen)

PRINZ ULFRIC:

(Steht in seinem Gemach und nippt lustlos an einem Glas Wein. Dorian kommt tritt ein, mit einer Schale Trauben)

DORIAN GRAUFURTH:

(Bietet Ulfric Trauben an. Der nimmt lustlos eine und isst sie)

PRINZ ULFRIC:

Haben die Trauben irgendeine dramaturgische Wirkung?

DORIAN GRAUFURTH:

Sie schmecken süßer als Tränen.

(lächelt)

Geht es Euch schon besser?

PRINZ ULFRIC

Das wird nicht mehr besser.

DORIAN GRAUFURTH:

Es ist das Privileg der Leidenden, sich immerwährender Qual ausgesetzt zu fühlen.

PRINZ ULFRIC:

Wie würdet Ihr Euch denn fühlen an meiner statt?

DORIAN GRAUFURTH:

Ähnlich, vermutlich.

PRINZ ULFRIC:

(Düster)

Es war ein kompletter Bruch. Seine Ablehnung war so ultimativ.

Ich wüsste nicht, wie das zu kitten wäre.

DORIAN GRAUFURTH:

Ihr könntet auf die Krone verzichten, Wir gingen ans Meer,
hätten ein kleines Haus. Keine Pflichten.

PRINZ ULFRIC:

Ich kenne nichts anderes. Seit Geburt an, ist mein Leben
darauf ausgerichtet König zu werden, ob ich will, oder nicht.
Und Ihr wisst, ich muss mir dann eine Frau nehmen, damit ein
anderes Kind seine Freiheit verliert und mich für meine Härte
hassen kann.

DORIAN GRAUFURTH:

Lasst Eure Worte nicht den Wein hören. Sie würden ihn nur
bitter machen.

PRINZ ULFRIC:

(lächelnd)

Ihr klingt wie ein Gedicht.

DORIAN GRAUFURTH:

Und Ihr wie eine Tragödie.

(macht eine Pause und trinkt an seinem Wein)

Was ich mich frage...

PRINZ ULFRIC:

Hm?

DORIAN GRAUFURTH:

Was macht das jetzt aus Euch beiden? Wie wollt Ihr euch versöhnen?

PRINZ ULFRIC:

Er sagte öffentlich, er wünschte, mein Bruder wäre Thronfolger. Und dass ich mich öffentlich beschlafen ließe.

DORIAN GRAUFURTH:

(Nimmt Ulfrics Hand und küsst sie, grinst)

Nicht öffentlich.

PRINZ ULFRIC:

(Lächelt)

Und dass er das Königreich in die Hände von jemandem legt, der mehr Schwänze angefasst hat, als eine Hafenhure.

Öffentlich, Dorian.

Vor dem Rat.

DORIAN GRAUFURTH:

(Nachdenklich)

Das ist inakzeptabel und verletzend und Ihr seid schlau genug, um Euch davon verletzen zu lassen und um zu wissen, dass es nicht stimmt. Was ich mich frage ist, was hielte ihn davon ab, Tatsachen zu schaffen?

PRINZ ULFRIC:

(Dumpf)

Er ist der König. Was sollte ihn schon davon abhalten?

DORIAN GRAUFURTH:

Dann lass uns fortgehen. Lass deinem Bruder die Krone. Wir haben genug Gold für mehrere Leben woanders. Und selbst wenn nicht. Ihr wäret frei. Er will Euch nicht auf dem Thron. Ihr...

PRINZ ULFRIC:

(Unterbricht ihn)

Sagt nicht, ich wollte es nicht, Dorian. Ich bin bereit für die Krone. Ich habe hart gelernt. *Er* will nicht, dass ich bereit bin.

DORIAN GRAUFURTH:

(Besorgt)

Was, wenn er nun dafür sorgt, dass Euer Bruder auf den Thron gelangt? Ein „Unfall“ zum Beispiel? Der König wäre schon glücklich, alleine mich los zu sein.

PRINZ DORIAN:

Wenn dem so ist, dann sind wir längst verloren.

(Das Licht verlöscht)

(Zikaden zirpen. Das Mondlicht im Garten wird heller)

KÖNIG SIGVARD:

(Steht im Palastgarten und genießt die Nachtluft)

(Er wandert langsam umher und scheint mit sich zu ringen)

(Seufzt)

JOKUL:

(Räuspert sich aus dem Off)

KÖNIG SIGVARD:

(Seufzt erneut)

JOKUL:

(Aus dem Dunkel)

Was ist los?

KÖNIG SIGVARD:

Nun...

JOKUL:

(Zur Regie)

Spotlight bitte.

(Spotlight leuchtet auf Jokul. Er steht neben dem Palastgarten am Ende der Bühne auf der Empore neben dem (noch unsichtbaren) Thron. Jokul schaut König Sigvard fragend an)

Ihr solltet jetzt eigentlich einen Monolog halten.

KÖNIG SIGVARD:

Nun... ja.

JOKUL:

Nun... was?

KÖNIG SIGVARD:

Nun... Es fühlt sich einfach unnatürlich an, versteht Ihr? Wenn ich im Garten bin, rede ich gewöhnlich nicht.

JOKUL:

(Guckt Sigvard verständnislos an)

Wo ist das Problem, Eure Hoheit?

Euer Sohn hat vorhin einen wirklichen Weltklassemonolog auf der Bühnenmitte gehalten. Sehr dramatisch. Alle waren beeindruckt. Im Ratssaal habt Ihr ihn noch für einen unfähigen Schwanzlutscher gehalten und nun steht *Ihr* hier und schafft es nicht mal, in einem Garten zu stehen und Euren Monolog zu halten?

KÖNIG SIGVARD:

(Entschuldigend)

Es würde gekünstelt klingen.

JOKUL:

(Zeigt durch den Theatersaal)

Ihr wisst schon, wo wir grade sind?

KÖNIG SIGVARD:

Ich bin König, kein Schauspieler.

JOKUL:

(Verschränkt die Arme vor der Brust)

Oh, ich bitte Euch. Jeder König ist ein Schauspieler und ein Dramaturg. Die Krone, die wehenden Fahnen, das Szepter, die Fanfaren. Das ist viel mehr Theater als im Theater, denn Ihr glaubt wirklich daran, dass es echt ist. Theater wurde erfunden, um EUCH zu karikieren.

KÖNIG SIGVARD:

Es ist nicht dasselbe.

JOKUL:

(Verständnislos, leicht genervt)

Alles, was Ihr tun müsst, Hoheit, ist im Garten zu stehen, verzweifelt zu gucken, eine dramatische Geste zu machen und zu sagen: „Ach, weh mir, ich habe zwei Söhne und keinen Erben.“ Ist das SO schwer?

KÖNIG SIGVARD:

(Keucht entsetzt auf)

(Dramatische Orgelmusik)

(Aus dem Dunkel des Gartens taucht ein Attentäter in einer dunklen Robe mit ins Gesicht gezogener Kapuze auf. Er sticht mehrmals mit einem Messer auf den überraschten Sigvard ein)

(Jokul guckt überrascht und überrumpelt)

KÖNIG SIGVARD:

(Röchelt im Todeskampf und sinkt zu Boden)

(Der Attentäter flieht)

JOKUL:

(Schaut ihm verdutzt nach und macht eine Geste, die seine Verwirrung und Ratlosigkeit ausdrücken soll)

Was war das denn? *(Guckt sich um)* Macht hier eigentlich Jeder, was er will?

(Er verschränkt die Arme und guckt interessiert und überrascht zu, wie die Maskenträger von links eine Puppe, die aussieht wie der König, zum Palastgarten schleifen. Dann zuckt er die Achseln, akzeptiert die Situation, setzt sich auf den (nur halb beleuchteten) Thron und schaut interessiert zu, was passiert)

DIE MASKENTRÄGER:

(Legen die Puppe, die aussieht wie der König, neben dessen Leiche. Sie nehmen dem König die Krone ab und setzen sie der Puppe auf. Zwei Maskenträger bringen Rauchtöpfe und stellen sie in den Palastgarten. Nebel wallt auf. Das Licht wechselt in ein düsteres, unheilvolles Nachtblau)

(Bedrohliche Orgelmusik, Mysteriöse Stimmung)

DER SENSENMANN

(Tritt von links hinten aus dem Dunkel auf die Bühne. Er hat einen langen, schwarzen Kapuzenmantel an, weiße Handschuhe und trägt eine Maske, die aussieht wie ein modellierter Totenkopf. In der Hand hält er eine Sense)

(Jokul schaut sich den Auftritt an und nickt anerkennend)

(Der Sensenmann schreitet durch den Bodennebel zum Palastgarten und bleibt vor der Leiche stehen.)

(Stimme klingt betont düster)

Könige, Päpste, Kaiser und Götter. So hochgestellt sie im Leben auch waren... Ein jeder von ihnen beendet sein Leben im Staub zu meinen Füßen.

(Er schwingt die Sense über dem Körper des Königs)

JOKUL:

(Springt auf und applaudiert)

BRAVO! BRA-VO!!! DAS nenne ich mal einen Auftritt!

Da sieht man es mal wieder: Ein gutes Drama lebt von seiner Tiefe, nicht vom übertriebenen Mienenspiel.

ESSEMBLE (ALLE):

PSSST!

JOKUL:

Jaja. Schon gut.

(Macht beschwichtigende Geste und bedeutet der Regie das Spotlight zu beenden. Er verschwindet wieder im Dunkel)

KÖNIG SIGVARDS GEIST:

(Steht auf und stellt sich vor den Knochenmann. Er guckt sich verwundert um. Aus dem Dunkel der Bühne kommen die Maskenträger mit gruseligen Theatermasken. Sie tragen weiße Tuniken. Sie tanzen langsam und geisterhaft durch den Bodennebel der Bühne.)

(Zum Sensenmann)

Bin ich tot?

SENSENMANN:

(Düster)

Ja.

KÖNIG SIGVARD:

Habt Ihr gesehen, wer es war?

SENSENMANN:

Ist das noch wichtig?

KÖNIG SIGVARD:

Eigentlich nicht.

(Zeigt auf die tanzenden Gestalten)

Und wer sind die?

SENSENMANN:

(Düster)

Das sind die Ankläger für Euer Totengericht.

KÖNIG SIGVARD:

Wer sollte mich anklagen wollen?

SENSENMANN:

(Zeigt auf die Geister)

Sie. Kommt jetzt.

(Beide gehen langsam durch den Nebel Richtung linkes Bühnenende. Wenn sie an Geistern vorbeikommen, halten die sich die Hände mit gespreizten Fingern vors Gesicht und halten

inne. Sie schauen den König durch ihre Finger an und sehen ihm nach, wenn er an ihnen vorbei gegangen ist)

KÖNIG SIGVARD:

Ich fürchte mich etwas.

SENSENMANN:

Nur die Schuldigen müssen sich fürchten.

KÖNIG SIGVARD:

Darum ja...

(Das Licht verlöscht, die Musik verklingt)

SZENE 9 (Thronsaal)

Königin Solvejg liegt, in Trauer versunken in den Armen von Prinz Ulfric. Prinz Gerulf und Dorian sind ebenfalls anwesend. Alle tragen Schwarz. Nur Gerulf trägt seine Rüstung. Alle sind von der Nachricht des Todes erschüttert. Auf dem Thron liegen eine rote, eine rosa und eine weiße Rose.

DORIAN GRAUFURTH:

Hat man den Täter schon gefasst?

PRINZ GERULF:

(gereizt)

Warum fragt Ihr?

DORIAN GRAUFURTH:

(verneigt sich leicht)

Verzeiht, ich fühle mich nur so hilflos.

PRINZ GERULF:

Diese Trauer sollte eine Familienangelegenheit sein.

PRINZ ULFRIC:

(beschwichtigend)

Dorian ist Familie. Ich liebe ihn. Seit Jahren.

PRINZ GERULF:

(schnaubt verächtlich)

Wie wollt Ihr das machen, Bruder, wenn Ihr gekrönt werdet?
Soll er neben euch sitzen, als Königin? Als König? Ein Land

kann nicht zwei Könige haben. Ihr habt Verpflichtungen gegenüber der Dynastie.

KÖNIGIN SOLVEJG:

(traurig, leise)

Schatz, das können wir doch später besprechen. Lasst uns jetzt trauern. Sieben Tage lang. Dann erst wird Ulfric als Regent eingesetzt bis zur Krönung. Wir haben also genug Zeit, alles zu besprechen. Doch jetzt lasst uns weinen. Euer Vater ist tot.

PRINZ ULFRIC:

(murmelnd)

Zuletzt war er nurmehr mein König.

PRINZ GERULF:

(aufgebracht)

Ist es nicht merkwürdig, dass...

WACHE:

(Tritt ein, verneigt sich)

Hoheiten, Edler Graufurth, verzeiht die Störung. Die Ratsmitglieder erbitten Eure Anwesenheit im Gildehaus.

PRINZ ULFRIC:

(löst sich von seiner Mutter)

Ich mach das, bleibt ihr hier. Ich sage ihnen, dass wir uns noch konsolidieren.

(alle nicken, Ulfric geht ab. Man sieht ihn über die Bühnenmitte nach rechts gehen.)

KÖNIGIN SOLVEJG:

Und ich gehe und schaue, ob ich uns nicht Tee besorgen kann.

(geht ab)

DORIAN GRAUFURTH:

(wendet sich zum Gehen)

Vielleicht gehe ich auch besser. Ihr habt recht, Ihr solltet unter Euch sein. Ich möchte Euch nicht zur Last fallen, Prinz Gerulf.

PRINZ GERULF:

Nicht so schnell.

DORIAN GRAUFURTH:

(bleibt)

Hoheit?

PRINZ GERULF:

(geht langsam, mit lässigem Gang auf Dorian zu, die Hand auf dem Schwertknauf)

Sagt mir, Edler Graufurth, was sind eigentlich Eure Pläne mit dem zukünftigen König? Ihr seid ja in einer komfortablen Situation, nicht? So nah an der Macht.

DORIAN GRAUFURTH:

(ruhig bleibend)

Eure Hoheit, Pläne mit dem künftigen König habe ich keine. Meine Pläne mit Eurem Bruder sind dieselben, wie vor drei Jahren schon. Ihm freundschaftlich den Rücken zu stärken und ihn zu lieben.

PRINZ GERULF:

(lacht zynisch)

Ja, wie Ihr ihm den Rücken stärkt, kann ich mir zwar vorstellen, möchte es aber nicht.

(Stellt sich vor Dorian und schaut ihm klar in die Augen)

Euch ist klar, dass Ihr ihm keinen Erben gebären könnt?

(lacht)

Oder könnt Ihr? Ich kenne mich da nicht so aus bei euch.

(geht langsam und drohend, Dorian fixierend, um ihn herum)

Ich frage mich, worauf spekuliert Ihr? Denn ist er erst König, könnt Ihr sein Bett nicht haben. Er würde es mit einer Königin teilen müssen. Ihr dürftet euch nur heimlich hineinschleichen und würdet sie entehren und Euch zu einer Mätresse degradieren.

(macht eine Pause)

Oder geht es Euch um einen Beraterposten?

DORIAN GRAUFURTH:

Hoheit, ich habe Eurem Bruder bereits gesagt, dass ich es begrüßen würde, wenn er mit Euch an seiner Seite herrschte.

PRINZ GERULF:

(gefährlich)

Habt Ihr das, ja? Flüstert Ihr ihm ein?

Der Tod des Königs kommt Euch gelegen, nicht?

DORIAN GRAUFURTH:

(entrüstet)

Was wollt Ihr damit andeuten?

PRINZ GERULF:

Gestern erst beschimpft der König Ulfric als Dirne und Euch damit als Freier. Und kurz darauf findet man ihn auf mit einem Messer im Rücken? Zu einem Moment, in dem der Thronfolger mit dem König bricht?

(stellt sich wieder vor Dorian, bedrohlich nah und schaut ihm in die Augen. Der versucht ruhig zu bleiben, kann seine Wut aber nicht so ganz verbergen)

Wie Praktisch für Euch beide. So wird er König und Ihr... Was werdet Ihr? *(lacht)* Oder wird er EURE Königin?

DORIAN GRAUFURTH:

(ruhig, eiskalt, starrt Gerulf in die Augen, beide umkreisen sich langsam)

Ich kann mir vorstellen, dass auch Euch sein Tod ganz gelegen kam, HOHEIT.

PRINZ GERULF:

Achja?

DORIAN GRAUFURTH:

Wie findet Ihr das? Der König bricht öffentlich mit dem Thronfolger, er wird öffentlich gedemütigt. Am selben Abend wird der König ermordet und auf wen fällt der Verdacht? Auf den entehrten Prinzen und seinen intriganten Liebhaber? Gut für Euch, sollte er zur Rechenschaft gezogen werden und aufs Schafott wandern.

PRINZ GERULF:

(wütend)

DAS IST HOCHVERRAT!

(Zieht sein Schwert)

KÖNIGIN SOLVEJG:

(kommt mit einem Tablett mit Tassen und Kanne in den Raum. Als sie sieht, dass Gerulf sein Schwert gezogen hat, lässt sie es fallen, läuft zu Gerulf und hält ihn zurück. Auch zwei Wachen stürmen in den Thronsaal. Sie halten sich zurück, als sie sehen, dass keine unmittelbare Gefahr droht)

(Dorian ist indessen erschrocken zurückgewichen.)

Haltet ein, Gerulf! Ist nicht schon genug Blut geflossen?

PRINZ GERULF:

(brüllt wütend)

Er bezichtigt mich der Verschwörung zum Mord am König!!!

DORIAN GRAUFURTH:

So wie Ihr mich.

KÖNIGIN SOLVEJG:

(zu Dorian)

Geht! Wir klären das, wenn die Gemüter sich abgekühlt haben.

DORIAN GRAUFURTH:

(nickt, wirft einen Blick auf den wütenden Prinzen und verlässt den Thronsaal)

PRINZ GERULF:

(versucht sich wütend loszureißen)

(Das Licht verlöscht)

SZENE 10: (Bühnenmitte)

(Unheilvolles Licht)

(Ein Herzschlag ist zu hören. Der Bühnengrund blinkt im Herzschlag rot auf. Die drei Raben stehen, nur als Schatten erkennbar, regungslos am hinteren Rand der Bühne.)

Dorian Graufurth geht beunruhigt nach Hause. Er dreht sich nach dem Thronsaal um. In der Bühnenmitte bleibt er stehen und wendet sich um, als er seinen Namen hört.

KÖNIGIN SOLVEJG:

(Eilt Dorin hinterher, sie erreicht ihn leicht atemlos. Er fasst sie am Arm und lässt sie verschnaufen)

(Schaut Dorian ernst und fast flehentlich an)

Geht nicht nach Hause, Dorian. Verbergt Euch für einige Zeit. Ich bitte Euch. Ich werde Ulfric bescheid sagen. Gerulf ist sehr aufgebracht.

PRINZ GERULF:

(ruft aus dem Dunkel)

Er bezichtigt mich des Mordes am König???

KÖNIGIN SOLVEJG:

(Dreht sich nach dem Rufen um)

(Flehend zu Dorian)

Flieht! Ich bitte Euch!

PRINZ GERULF:

*(Stürmt mit gezogenem Schwert heran, hinter sich zwei Wachen.
Er will nicht reden, sondern handeln.)*

DORIAN GRAUFURTH:

(Ist vor Entsetzen wie gelähmt)

PRINZ GERULF:

(Stößt einen wütenden Schrei aus und hebt es, um zuzustoßen)

KÖNIGIN SOLVEJG:

(Entsetzt, stellt sich vor den fassungslosen Dorian)

GERULF! NEIN!

PRINZ GERULF:

*(Sticht zu. Das Schwert durchbohrt Königin Solvejg und Dorian.
Als er erkennt, was er getan hat, reißt er geschockt die Augen
auf. Ein entsetzter Schrei entfährt ihm)*

*Der Herzschlag wird langsamer. Dorian sinkt tödlich getroffen
zu Boden, die Hände an den Bauch gepresst. Königin Solvejg
sinkt tödlich getroffen in die Arme des geschockten Prinz
Gerulf. Er setzt sich auf die Bühne und wiegt geschockt seine
sterbende Mutter in den Armen. Der Herzschlag wird immer
langsamer.*

*Mit jedem Aufleuchten des Hintergrundes kommen die Raben näher
an den Ort des Geschehens. Der mittlere Rabe hält eine Maske
mit einem roten Riss in der Hand. Mit dem letzten Herzschlag
stirbt Solvejg. Der Herzschlag verstummt. Das rote Glühen
bleibt.*

Der mittlere Rabe hebt die Maske. Gerulf schaut ihn verzweifelt an. Der Rabe zerbricht die Maske und legt die Teile überkreuzt auf die Bühne. Dann ziehen sie sich in den Schatten zurück und gehen ab.

(Unheilvolles Licht, ein bedrohlicher Drone-Ton (Cello))

Während der verzweifelte Gerulf mit seiner toten Mutter in den Armen auf der Bühne kniet, ziehen die Wachen, die aus dem Thronsaal mit ihm gekommen sind, die Schwerter und heben sie in die Luft

WACHEN (Beide):

LANG LEBE KÖNIG GERULF!

PRINZ ULFRIC:

(Stürmt alarmiert auf die Bühne, begleitet von zwei Ratsmitgliedern. Er sieht Gerulf mit seiner toten Mutter und den am Boden liegenden Dorian.)

(Verzweifelt)

Nein!

(Er stürzt zu Dorian, fällt auf die Knie, fühlt seinen Puls, schlägt ihm leicht auf die Wangen, in der Hoffnung, er könne ihn erwecken. Er entdeckt die Wunde an seinem Bauch und erkennt, dass Dorian tot ist.)

(verzweifelt, laut)

NEIN!

(Ulfric dreht sich zu seinem Bruder um, und sieht dessen blutiges Schwert. Er erkennt, dass er sowohl seine Mutter, als auch Dorian getötet hat)

WACHEN (BEIDE) :

LANG LEBE KÖNIG GERULF!

(Die Ratsmitglieder murmeln entrüstet.)

RATSMITGLIEDER (ALLE) :

(Auch sie ziehen Schwerter)

LANG LEBE KÖNIG GERULF!!

PRINZ ULFRIC:

(Entsetzt zu Gerulf)

Was hast du nur getan?

(Fassungslos)

WAS...HAST... DU... NUR...GETAN???

(Die Ratsmitglieder und die Wachen rufen durcheinander. Sie beschimpfen sich und rufen jeweils den anderen Bruder zum König aus.)

PRINZ ULFRIC:

(Springt auf, läuft zu den Ratsmitgliedern, holt sich ein Schwert von ihnen und dreht sich mit einem hasserfüllten Gesichtsausdruck zu Prinz Gerulf um.)

(wütend, außer sich zu seinem Bruder)

Was hast du nur getan?

Prinz Ulfric nimmt das Schwert und geht auf Prinz Gerulf zu. Der guckt erschrocken, greift sein Schwert und springt auf. Beide Brüder greifen sich an. Die Schwerter kreuzen sich.

Beide frieren ein.

Spotlight mit unheilvollem Licht auf die eingefrorenen Brüder.

Die Bühne taucht in ein unheilvolles, unruhiges, flackerndes Licht. Projektionen moderner Bürgerkriege werden auf die Bühne geworfen. Kriegsgeräusche wie Maschinengewehrfeuer und Kettenrasseln von Panzern ist zu hören.

Die Wachen und die Ratsmitglieder gehen aufeinander los. Einer nach dem anderen Fällt.

Auch die Maskenträger betreten mit Messern die Bühne. Sie jedoch tänzerischer, künstlerischer, als wären sie sich bewusst, dass sie einen Bürgerkrieg spielen. Sie erstechen sich gegenseitig mit ihren Waffen und sinken langsam zu Boden. Die letzten beiden erstechen sich gegenseitig und sterben.

Von links kommt der Sensenmann langsam auf die Bühne. Er schreitet langsam zur Bühnenmitte, wo Ulfric und Gerulf weiterhin im Kampf eingefroren sind.

Die Starre bricht.

Gerulf und Ulfric erstechen sich gegenseitig, fallen gegeneinander und sinken zu Boden.

Der Sensenmann steht inmitten der Kriegsbilder- und Geräusche.

Er sagt nichts.

Dann schwingt er seine Sense.

Projektionen und Geräusche verstummen. Es bleibt ein fahles, dunkles Licht, dass die Leichen errahnen lässt. Der Tod geht ab.

SZENE 11 (Thronsaal von Maurid)

(Helles Licht. Am Bühnenende, an der Jokul immer gewesen ist, steht auf einer Empore ein Thron. Eine Krone ist mit Gold darauf gemalt und neben dem Thron stehen zwei Stühle.)

JOKUL:

(Steht am Rande der Empore und schaut runter auf die jetzt dunkle Bühne, auf der gerade der Bürgerkrieg in Nott begonnen hat. Er verzieht anerkennend das Gesicht und verschränkt die Arme)

(anerkennend)

Das war intensiv. Was für ein Stück bisher.

(Schaut auf eine imaginäre Armbanduhr)

Aber jetzt ist es wohl Zeit für meine Szene.

(Guckt Richtung Thron)

Regie?

REGIE (Über Lautsprecher aus dem Off)

Ja?

JOKUL:

Ich brauche einen Einsatz.

REGIE:

Alles, was Ihr tun müsst, ist Euch auf den Thron zu setzen und es fängt an.

JOKUL:

(verschränkt die Arme vor der Brust und guckt trotzig)

Ihr versteht nicht besonders viel vom Theater, oder?

REGIE:

(genervt)

Warum?

JOKUL:

Was ist das denn für ein Szeneneinstieg, wenn das Licht angeht und ich stehe am Bühnenrand und sage *(öffnet sich selbst nach)* „Das war intensiv“?

REGIE:

Wenn es so im Skript steht, ist es okay.

JOKUL:

Und steht es so im Skript?

REGIE:

(nach einer kurzen Pause)

Nein.

JOKUL:

Also sind wir wohl auch noch nicht in der Szene.

(greift sich dramatisch an die Stirn als hätte er Kopfschmerzen, weil ihm alles zu viel ist und seufzt laut.)

Eine Szene braucht einen Anfang, eine Handlung und ein Ende.
Damit die Leute im Publikum wissen, dass jetzt eine Geschichte erzählt wird. Das weiß doch jeder.

REGIE:

(Genervt)

Okay, Jokul. Setzt Euch auf den Thron und ich gebe Euch einen Einstieg.

JOKUL:

Nerve ich Euch etwa?

REGIE:

Nein, alles gut. Bereit, wenn Ihr es seid.

JOKUL:

Ihr klingt aber was genervt.

REGIE:

Wirklich, alles gut.

Jokul guckt skeptisch Richtung Bühnendecke von wo die Regiestimme kommt. Er zieht eine Augenbraue hoch und schüttelt den Kopf. Dann geht er zum Thron.

JOKUL:

Na dann. Also gut, Licht aus, dann gibst du mir den Einsatz und dann geht's los, okay?

REGIE:

Okay.

(Das Licht verlöscht. Es rumpelt und klöttert. Jokul ächzt schmerzerfüllt.)

REGIE:

Alles in Ordnung?

JOKUL:

(schmerzerfüllt, leidend)

Ja. Danke. Leg los.

**[FOLGENDER DIALOG IST OPTIONAL, WIRD MIT OPTIONALER DIALOG
ENDE BEENDET]**

REGIE:

Seid Ihr über den Thron gestolpert?

JOKUL:

(Genervt)

Zum Wesen der Dunkelheit gehört, dass sie einem nicht zeigt,
worüber man stolpert. Ich könnte auch über ein mechanisches
Kamel gestolpert sein.

REGIE:

Habt Ihr den Eindruck, Ihr wäret über ein mechanisches Kamel
gestolpert?

JOKUL:

(genervt)

Wir sind in einem Theater, hier kann ALLES ALLES sein.

REGIE:

Habt Ihr euch wehgetan?

JOKUL:

Nein!

(Pause, leidend)

Vielleicht etwas.

REGIE:

(Seufzt)

Wollen wir weitermachen?

JOKUL:

(Schnippst, das Licht geht an. Jokul steht am Bühnenrand und zeigt triumphierend Richtung Lautsprecher)

HA! Ich WUSSTE, dass Ihr genervt seid.

REGIE:

Wie habt Ihr das mit dem Licht gemacht?

JOKUL:

(Triumphierend, stapft zum Thron, setzt sich darauf, die Beine über die Lehne hängend)

ICH WEIß ES NICHT Ist doch egal. Das hier ist Theater. Hier ist buchstäblich alles möglich. Und außerdem ist es cool.

(Schnippst mit den Fingern. Das Licht verlischt)

EINSATZ BITTE!

[OPTIONALER DIALOG ENDE]

(EVENTUELLE LACHER ABWARTEN)

REGIE:

3

2

1

UUUUND BITTE

SZENE 11 (Thronsaal von Maurid)

Helles Licht. Am Bühnenende, an der Jokul immer gewesen ist, steht auf einer Empore ein Thron.

Helles Licht. Ein Thron mit einer Krone darauf. Daneben zwei kleinere Stühle

Jokul fläzt lässig auf dem Thron des Königs von Maurid, lässt die Beine über eine Lehne baumeln und wackelt mit dem Fuß.

KÖNIG AEDAN:

(Würdevoller König mit Krone. Nicht sehr alt. Kraftvoll. Mit Ausstrahlung, tritt ein. Er sieht Jokul und ein missbilligendes Stirnrunzeln huscht über sein Gesicht, als er sieht, wie Jokul auf dem Thron sitzt. Dennoch begrüßt er ihn lächelnd und freundlich)

Jokul. Was für eine Freude.

JOKUL:

Ich bin immer wieder gerne hier in Maurid. Ich mag Euren Wein.

KÖNIG AEDAN:

Wenn Ihr wollt, lasse ich uns welchen bringen.

JOKUL:

Ich habe gerade keinen Durst. Wollt Ihr Euch auf euren Thron setzen?

KÖNIG AEDAN:

(Winkt ab)

Es ist nur ein Stuhl. Als Symbol funktioniert er nur wenn es Zuschauer gibt. Macht es Euch ruhig bequem.

JOKUL:

(Anerkennend nickend)

Ihr seid ein weiser Mann, Eure Hoheit.

KÖNIG AEDAN:

Ich bemühe mich.

Was verschafft mir die Ehre Eures Besuches?

JOKUL:

Wisst Ihr noch, worüber wir beim letzten Mal sprachen?

KÖNIG AEDAN:

(Denkt nach und lacht kurz)

Ihr behauptetet, dass ein Wort immer mächtiger ist, als eine Armee es je sein könnte.

JOKUL:

Eine gewagte These, was?

KÖNIG AEDAN:

(Lächelt)

In Anbetracht der Tatsache meiner Armee, ja. Glaubt Ihr, Ihr könntet mit Worten an ihr vorbei?

JOKUL:

(Setzt sich ordentlich auf den Thron)

Das beantworte ich Euch, wenn ich es jemand anderen habe versuchen lassen.

KÖNIG AEDAN:

(lacht)

So macht Ihr es richtig.

Aber vermutlich seid Ihr hier um Euren Wetteinsatz zu zahlen.

JOKUL:

Was war erbatet Ihr euch aus, sollte ich verlieren?

KÖNIG AEDAN:

Einen Scheffel Gold und zwei Sack Rubine.

JOKUL:

Ein königlicher Preis, fürwahr.

KÖNIG AEDAN:

Fürwahr. Doch Ihr kommt viel herum, sagt man. Das sollte für Euch kein Problem sein.

BOTE:

(Tritt ein und verbeugt sich)

Eure Hoheit?

KÖNIG AEDAN:

Sprich, Bursche.

BOTE:

(besorgt)

Es gibt Neuigkeiten von der Grenze, Eure Hoheit.

(Jokul hört aufmerksam zu)

KÖNIG AEDAN:

Berichtet.

BOTE:

(schluckt)

Eure Hoheit, der König von Nott wurde ermordet, ebenso die Königin, von ihrem eigenen Sohn, wie man hört. Das Land versinkt in einem Erbfolgekrieg.

KÖNIG AEDAN:

(Reißt die Augen auf und starrt Jokul fassungslos an. Er bedeutet dem Boten, sich zurückzuziehen. Der Bote geht.)

JOKUL:

(lächelnd)

Sagt mir, Majestät. Was war genau der Gegenstand unserer Wette?

KÖNIG AEDAN:

Ihr sagtet, Ihr könntet ein Reich nur mit Worten zu Fall bringen, OHNE einen einzigen Pfeil zu verschießen.

JOKUL:

(lächelt)

Ihr sagt es. Ich brauchte genau fünf Worte: Es kommen Gesandte aus Maurid.

Ihr schuldet mir vier Goldmünzen und einen Talisman.

(Das Licht verlischt)

SZENE 12 (Theaterraum)

(Das Licht auf der Bühne geht wieder an. Die zuvor gefallen Figuren erheben sich, als sei nichts geschehen.

Blut, Wunden und Tod sind vergessen. Sie treten nach vorn, verbeugen sich tief, lachen, winken ausgelassen ins Publikum, umarmen sich. Auch Jokul, auf dem Thron sitzend, klatscht. Der König von Maurid verbeugt sich unten auf der Bühne.

Für einen Moment herrscht eine ausgelassene Stimmung, als feierten sich alle für eine gelungene Vorstellung.

Danach gehen alle ab, nur Jokul bleibt auf seinem Thron zurück und schaut über die Szene.

Wer bleibt still sitzen, bis er die Aufmerksamkeit des Publikums hat.

Wenn es am stillsten ist, lächelt er und hebt die Hand.

Er schnippst.

Das Licht verlöscht.

ENDE